

# Leserinnen schreiben

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **13 (1987)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Leserinnen schreiben

### Zum Thema Inzest (Februar-Ausgabe der Emanzipation)

Auch ich bin eine Betroffene, und bei mir war es auch der Bruder, jedoch begann alles erst, als ich etwa 12 oder 13 Jahre alt war und dauerte einige Monate. Genaue Zeitangaben dazu kann ich nicht machen, denn mit diesem Ereignis setzte schlagartig die Verdrängung ein... (was auch zur Folge hatte, dass ich mit genauer Zeitrechnung aufhörte).

Obwohl es mir ein starkes Bedürfnis ist, fällt es mir sehr schwer, über das Ganze zu schreiben, denn ich habe erst vor Kurzem begonnen, davon zu sprechen und die Erlebnisse aus der Dunkelheit der Verdrängung zu reissen. Es ist so, als würde ich die Gänge einer Wühlmaus aufreissen, die, ohne sich je zu zeigen, mein ganzes Inneres mit dunklen Gängen durchzogen hat. Erst jetzt, da ich versuche die ausgehöhlte Fassade neu aufzubauen, merke ich, wie betäubt ich war. Ich fühle, wie zerstörerisch dieser sexuelle Missbrauch wirkte, wie er mich gespalten hat in Körper, Gefühl und Verstand.

Nun beginne ich auch zu verstehen, wie sehr mich all die Stories, die ich mit Männern hatte, verletzten, obwohl ich immer die Dominierende war, und dass sie eine Verdrängung des wirklichen Schmerzes waren. Ein Schmerz, der mich lähmt, mich depressiv macht und mein Vertrauen zu Männern zerstört hat. Daraus entwickelten sich Aggressionen, Wut und Hass, die ich leider oft an den Falschen abreagiere. All dies ist eine Sturzflut von Gefühlen, in der ich hin und her gerissen werden, **mit der ich allein nicht zurechtkomme** und woraus ich nur einen Weg finde, wenn ich alle meine falschen Schamgefühle ganz ablegen kann und den Mut finde, mich mit der Vergangenheit zu konfrontieren, ohne zu verdrängen.

Kathrin R.

P.S. Falls andere betroffene Frauen ihr Schweigen auch brechen möchten, wäre ich froh, wenn Ihr Kontakt mit mir über die "emanzipation" aufnehmen würdet.

### Zum Thema Restrisiko

Rest

Die Rest-Wassermengen sind zu klein, aber das Rest-Risiko: zu gross!

Wir schweigen?

Reste sind das, was übrig bleibt.

Und damit der Rest nicht Schweigen sei, bleibt uns nichts anderes übrig, als nicht zu schweigen.

Sonst gibt das Risiko uns bald einmal den Rest.

Eva Bachmann, Basel

Liebe Frauen,

ab und zu bekommen ich über eine Freundin Eure Zeitung und freue mich jedesmal darüber. So möchte ich Euch in diesem Brief herzlich für Eure Arbeit und Mühe danken und Euch beim Gestalten weiterer Nummern viel Freude wünschen.

Ich wünsche Euch alles Gute und grüsse Euch ganz herzlich

Claudia Simeon-Walser  
Kyoto, Japan

Eure Zeitung begleitet mich nun schon seit vielen Jahren und ich muss schmunzeln, wenn ich daran denke, mit welcher abschätziger Miene sie mir noch vor etwa 5 Jahren in unserem damaligen Wohnort im Tösstal (400-Seelen-Dorf), vom Pöstler überreicht wurde. Am liebsten hätte er sie mir jeweils vor die Füsse geworfen. Aber dies wagte er denn doch nicht! Ich spürte das natürlich und fragte ihn deshalb einmal ganz besonders freundlich, ob er denn nicht Lust hätte, etwas darin zu stöbern, worauf er mit einem "Das fehlte mir gerade noch!" entschieden seinen Rückweg antrat.

Nun ist sie wieder da, am neuen Ort, etwas anonym und eleganter zwar, liegt sie in meiner Briefkastenablage. Noch immer freue ich mich über ihr 'Dasein' und bin froh, dass sie meine Zweifel über Beibehaltung oder Aufgabe des Abo's so unbeschadet überstanden hat. Es ist nicht einfach, eine Zeitung zu machen, die vielfältige Bedürfnisse abzudecken vermag. Mir scheint, dass es Euch zumindest teilweise, wenn man alle Jahrgänge etwas unter die Lupe nimmt, recht gut gelungen ist, aktuell, kämpferisch und lebendig zu bleiben. Habt dafür meinen Dank,

Renate, Winterthur

### Inzest: Die kleinen Mädchen und das grosse Schweigen

Liebe Yolanda,

Dein Inzest-Artikel in der letzten Emanzipation hat mich zur Auseinandersetzung mit einem Thema gezwungen, mit dem ich bis heute nur schlecht umzugehen weiss. Ich bin auch eine der Selbstbetroffenen, die den Artikel (mit einem Klumpen im Hals) gelesen hat. Was so lange verdrängt wurde und im Verborgenen "blühte", ist verdammt schwer in den Griff zu bekommen. Dabei fühlte ich mich während all dieser Jahre überhaupt nicht als Opfer. Hatte ich doch die sexuellen Annäherungen meines damals sechzehnjährigen Bruders (ich war vierzehn) entschieden und erfolgreich abgewehrt, bin also mit einem blauen Auge davongekommen. Wie sehr diese ständige Bedrohung im eigenen Elternhaus meine Entwicklung zur Frau und meine Einstellung zu Männern geprägt hat, ist mir erst viel später bewusst geworden.

Ich kann heute nicht mehr begreifen, weshalb ich nie auch nur im entferntesten daran gedacht habe, mich meiner Mutter oder meiner älteren Schwester anzuvertrauen. Mit beiden hatte ich nämlich ein gutes und nahes Verhältnis. Vermutlich hätten sie mir sogar geglaubt, denn mein Bruder war damals das Problemkind der Familie. Ich wollte meinen Eltern aber nicht noch mehr Sorgen bereiten und schwieg. Zudem waren mir meine langsam aufsteigenden Hassgefühle dem Bruder gegenüber unheimlich. So habe ich mich eben nachts in meinem Zimmer verbarrikadiert, bin ihm ausgewichen wo ich nur konnte und habe mich in eine Scheinwelt zurückgezogen, in der es nur rücksichtsvolle Märchenprinzen gab. Dass ich dabei ein tiefes Misstrauen gegen Männer entwickelt habe, zeigte sich erst viel später.

Vor einiger Zeit habe ich von meiner 3 1/2 Jahre jüngeren Schwester erfahren, dass sie nach meiner "erfolgreichen" Abwehr Zielscheibe der sexuellen Gelüste meines Bruders wurde. Sie war ein zierliches, eher scheues Mädchen, das diesen Angriffen wehrlos ausgesetzt war, bis sie ihn in ihrer Angst einmal beinahe erwürgt hätte. Erst dann liess er sie in Ruhe. Es schmerzt und macht mich wütend, dass ich damals so verschlossen war und nichts ahnte von dem, was sich im Zimmer nebenan abspielte. Ich fühlte mich einigermaßen sicher, während meine kleine, wehrlosere Schwester misshandelt wurde. Dieser Umstand macht mir die Verarbeitung meiner eigenen Erlebnisse nicht leichter. Es ist mir bis jetzt noch nicht gelungen, die Gefühle der Schuld und des Versagens endgültig zu löschen, obwohl ich verstandesmässig jede Schuld von mir weisen kann.

Marianne